

Manuskript

Beitrag: Krieg gegen Kurden – Wer kämpft jetzt gegen den IS?

Sendung vom 15. Oktober 2019

von Armin Coerper

Anmoderation:

„Quelle des Friedens“, diesen unfassbar zynischen Titel hat die Türkei ihrer Militäroffensive in Nordsyrien verpasst. Aus einer „Quelle des Friedens“ sprudeln also Bomben und Granaten, die Kurden töten sollen. Es sind dieselben Kurden, die Tausende Schergen des IS in syrischen Gefängnissen bewachen. Noch. Was aber, wenn den radikalen Islamisten jetzt der Ausbruch gelingt? Reihem sie sich ein in die Züge jener Menschen, die wegen der Bomben und Granaten zur Flucht gezwungen sind? Und was macht die Bundesregierung bei alledem? Sie äußert Sorge. Armin Coerper berichtet.

Text:

Flughafen Düsseldorf, heute Nachmittag. Ein Mann kommt da nach Europa gereist, der Deutschland um Hilfe anruft. Abdelkarim Omar ist der Außenbeauftragte der kurdischen Selbstverwaltung in Syrien. Seit sechs Tagen wird sein Volk von der Türkei bombardiert.

O-Ton Abdelkarim Omar, Außenbeauftragter der Kurden in Syrien:

Wir fordern von Deutschland, von Europa, ja, dass die freie Welt Druck ausübt, damit der türkische Staat diese Angriffe, diesen Völkermord gegen die Kurden in Nordsyrien beendet.

Berlin. Die Bundesregierung, Europa und Amerika hatten die Kurden einst zu Verbündeten im Kampf gegen den Islamischen Staat erklärt. Seit einer Woche belässt man es aber vor allem bei Worten.

O-Ton Heiko Maas, SPD, Bundesaußenminister:

Wir haben innerhalb der Bundesregierung entschieden, dass es keine weiteren Rüstungsexporte mehr in die Türkei geben wird.

**O-Ton Annegret Kramp-Karrenbauer, CDU,
Bundesverteidigungsministerin:**

Wenn es jetzt Beweise gibt oder Hinweise gibt, dass die Türkei wirklich plant, in Nordsyrien als eine Art Besatzungsmacht auf Dauer zu bleiben, dann muss es von uns eine ganz klare Antwort geben: Das geht nicht!

O-Ton Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin:

Auch ich glaube, und die Bundesregierung glaubt, dass diese Offensive beendet werden muss, weil die humanitären Folgen gravierend sind.

O-Ton Michael Lüders, Nahostexperte:

So, ich glaube, dass Erdogan sich darüber bestenfalls köstlich amüsiert. Er weiß doch, dass die Europäer, die Deutschen viel reden, im Zweifel aber nicht viel tun. Man sehe sich doch nur die deutsche Ankündigung an, man wolle keine Waffen mehr liefern von jetzt ab, also, bestehende Verträge sollen natürlich eingehalten werden. Und auch nur dann sollen die Waffen nicht geliefert werden, wenn sie in Syrien eingesetzt werden können. Das ist also ein doppelter Konjunktiv und das bedeutet im Klartext: nichts als leeres Gerede.

O-Ton Omid Nouripour, Bündnis 90/Die Grünen, MdB:

Wenn der Außenminister sagt, wir werden jetzt restriktiver die Exporte der Waffen in die Türkei handhaben, dann reibe ich mir die Augen. Das hat er 2016 auch schon mal gesagt, 2018 war die Türkei das Hauptempfängerland für deutsche Rüstungsgüter. Also, der Glaube fehlt mir da schon sehr.

Und an Waffen mangelt es dem Herrscher vom Bosphorus wahrlich nicht. Es ist ein Krieg mit Ankündigung, den Erdogan gegen die Kurden in Nordsyrien führt, in Rojava, so nennen die hier ihr Land. Nachdem die USA sich aus der Region zurückgezogen haben, ist für ihn der Weg frei, um den kurdischen Traum von der Autonomie in Flammen aufgehen zu lassen.

Offiziell spricht Erdogan von einer Sicherheitszone, die er auf syrischer Seite der Grenze schaffen will, um syrische Flüchtlinge aus der Türkei dorthin zurückzuführen. Glaubwürdig ist das allerdings nicht.

O-Ton Michael Lüders, Nahostexperte:

Der Plan der türkischen Regierung, dort zwei Millionen Flüchtlinge aus Syrien anzusiedeln, das wird in dieser Form wohl kaum zu verwirklichen sein, denn es gibt dafür gar nicht die Infrastruktur. Nun nutzt die Türkei die Situation aus, die sich durch den Wankelmut des US-Präsidenten ergeben hat, auf eine sehr machiavellistische - man könnte fast schon sagen, stalinistische Art und Weise - vollzieht Erdogan jetzt seinen Triumph. Und er versucht in Nordsyrien Verhältnisse

zu schaffen, die die Kurdenfrage ein für alle Mal militärisch lösen, aus seiner Sicht.

Assad, den Diktator aus Damaskus haben die Kurden in ihrer Verzweiflung um Hilfe gerufen, die wird er sich von ihnen wohl bezahlen lassen. Retten wird er sie allerdings kaum.

**O-Ton Michael Lüders, Nahostexperte:
Militärisch hat die syrische Armee der türkischen nichts entgegensetzen, ebenso wenig wie die kurdischen Kämpfer, der sehr starken und mächtigen türkischen Armee - der größten nach den USA innerhalb der NATO - etwas entgegensetzen kann.**

Die syrische Kurdenmiliz YPG, vom Westen als Bodentruppen gebraucht im Krieg gegen die Terrormiliz des Islamischen Staates. Jetzt haben sie ihre Mission erfüllt und der Westen wendet sich ab.

2016 haben sie in den Wirren des Syrienkrieges zunächst in drei Kantonen ihr Autonomiegebiet ausgerufen. Da die Assad-Armee im Hinterland beschäftigt ist, gelingt es den Kurden, ihr Land bis heute auf fast ein Drittel des syrischen Staatsgebietes auszudehnen.

Gleichberechtigung der Geschlechter, zumindest in Ansätzen rechtsstaatliche Strukturen - das, was mal ein kurdischer Staat werden sollte, erscheint heute wie ein Vorbild im ansonsten archaisch geprägten Nahen Osten.

Doch dem türkischen Präsidenten Erdogan sind sie ein Dorn im Auge, weil sie für ihn nur ein Arm sind der türkischen Kurdenguerilla PKK. In der Tat zeigen und verehren sie in Syrien deren inhaftierten Führer Abdullah Öcalan. Seine Organisation stuft auch die Europäische Union als Terrorgruppierung ein.

**O-Ton Michael Lüders, Nahostexperte:
Die Schizophrenie der westlichen Politik besteht natürlich darin, dass man die PKK als Terrororganisation ansieht, aber deren Brüder im Geiste, die in Nordsyrien politisch und militärisch das Sagen haben, als Verbündete betrachtet, im Kampf vor dem Islamischen Staat. Jedenfalls war das der Stand bis vor einer Woche.**

Die IS-Kämpfer und ihre Angehörigen, die die Kurden gefangengenommen haben, warten seit Monaten in Gefängnissen und Lagern darauf, dass ihre Heimatländer sie zurücknehmen - und sie zu Hause vor Gerichte stellen. Vergebens. Allein über 70 deutsche Staatsbürger und ihre Kinder. Wie lange die Kurden sie noch halten können, ist ungewiss.

O-Ton Omid Nouripour, Bündnis 90/Die Grünen, MdB:

Jeder Dschihadist und dann auch noch ein kampferprobter von ISIS, der auf freiem Fuß ist, ist eine Gefährdung der Sicherheitslage aller, der Leute vor Ort in Syrien, aber natürlich auch für uns in Europa. Deshalb ist das unverzeihlich, dass die Bundesregierung diese Leute nicht einfach geholt hat und hier vor Gericht gestellt hat.

Einige Hundert sind schon entkommen, wie am Wochenende diese Überwachungskamera zeigen soll. Es könnte ein Leichtes für sie sein, sich in den Strom der Flüchtlinge zu mischen, die sich jetzt aus Nordsyrien auf den Weg gemacht haben - auf den Weg in Sicherheit, auf den Weg nach Europa.

Viele wird der Weg nach Deutschland führen. Dabei hatte die Bundesregierung doch seit dem Flüchtlingsansturm von 2015 immer wieder ein Ziel formuliert:

O-Ton Horst Seehofer, CSU, Bundesinnenminister, Archiv: Die Bekämpfung der Fluchtursachen dort, wo die Menschen leben.

O-Ton Heiko Maas, SPD, Bundesaußenminister, Archiv: Dass wir Menschen davor bewahren müssen, sich auf gefährlichem Weg durch die Wüste und das Mittelmeer zu begeben.

O-Ton Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin, Archiv: Menschen sollten sich gar nicht erst zur Flucht gezwungen sehen.

O-Ton Abdelkarim Omar, Außenbeauftragter der Kurden in Syrien: Bis heute sind etwa 275.000 Zivilisten auf der Flucht aus dem Gebiet, das von der Türkei angegriffen wird. Wenn dieser Krieg nicht sofort beendet wird, dann werden sich Millionen Flüchtlinge nach Europa aufmachen.

Und so schaut Deutschland, so schaut Europa ratlos auf Nordsyrien, wo Fluchtursachen gerade jeden Tag 1000-fach neu geschaffen werden.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.